

Das Ende einer Ära: Israel bekommt neuen Premierminister und Präsidenten

Es ist das Ende einer Ära und der Beginn von vielem Neuen und einer riesigen Veränderung für das Land Israel: Am Sonntag wurde offiziell die 36. Regierung Israels eingeschworen und mit Naftali Bennett und Yair Lapid der 13. bzw. 14. Premierminister des Landes gewählt (die beiden werden den Posten in Rotation besetzen, wobei Bennett die ersten zwei Jahre übernimmt, in denen Lapid Außenminister wird bevor die beiden Positionen wechseln). Zuvor waren Benjamin Netanyahu und seine Partei Likud 12 Jahre in Folge und insgesamt 15 Jahre an der Macht gewesen. Bereits in der vergangenen Woche wurde ausserdem ein neuer Präsident für Israel gewählt: Jitzchak „Buj“ Herzog (übrigens Sohn des früheren Staatspräsidenten Chaim Herzog und Bruder des Präsidenten der Gesellschaft Schweiz-Israel Genf) wird im Juli den Posten von noch-Präsident Reuven Rivlin übernehmen, der seine Amtszeit beendet.

Die neue israelische Regierung, gewählt mit einer hauchdünnen Mehrheit von 60 gegen 59 Stimmen der Mitglieder der Knesset, ist die diverseste Regierung, die es in Israel jemals gab. Acht Parteien aus dem linken, liberalen, konservativen, rechten, national-religiösen und islamistischem Spektrum haben sich zu einer Koalition zusammengetan. Acht Parteien, deren Ideologien, Werte und Vorstellungen nicht unterschiedlicher sein könnten und die es sich trotzdem zum Ziel gesetzt haben, das israelische Volk mit „Vertrauen und Freundschaft“ (darauf basiere laut Yair Lapid diese Regierung) zu vertreten. Acht Parteien, von denen noch vor ein paar Monaten niemand gedacht hätte, dass sie sich jemals auf irgendetwas einigen könnten. Und dieser Zusammenschluss, das muss man ganz deutlich sagen, ist nicht nur der Beginn einer neuen Ära – er grenzt an ein Wunder.

Es ist ein Zusammenschluss der Neuheiten: Es ist das erste Mal, dass eine arabische Partei in einer israelischen Regierung vertreten ist, mit Naftali Bennett, einem Nationalreligiösen, bekommt Israel auch den ersten Premierminister, der Kippa trägt. Gleichzeitig wird das Kabinett mit neun weiblichen Ministerinnen (von 27) das bisher weiblichste sein: Verkehrsministerin Merav Michaeli (Arbeiterpartei), Innenministerin Ayelet Shaked (nationalreligiöse Yamina-Partei), Bildungsministerin Yifat Sasha Biton (konservative Partei: Neue Hoffnung), Wirtschaftsministerin Orna Barbivai, Energieministerin Karine Elharrar, Ministerin für soziale Gleichheit Merav Cohen (alle aus der liberalen Partei Yesh Atid), Immigrationsministerin Pnina Tamano-Shata und Wissenschaftsministerin Orit Farkash-Hacohen (beide liberale Partei Blau-Weiss) sowie Umweltschutzministerin Tamar Zandberg (aus der linken Meretz Partei).

Der Weg zu dieser neuen Regierung, nachdem innerhalb der letzten zwei Jahren vier Mal in Israel gewählt wurde, war alles andere als einfach. Die nun in der Opposition sitzenden Parteien mit Benjamin Netanyahu, der nun Oppositionsführer sein wird, hatten eine Kampagne gegen die so genannte „Veränderungsregierung“ aufgeföhren, die nur als schamvoll beschrieben werden kann und voller Drohungen und Aufhetzung war. Selbst seine Antrittsrede konnte der neue Premierminister Naftali Bennett nur unter ständigen

Zwischenrufen und Beleidigungen durchführen. Das Land ist tief gespalten, sicherlich auch ein Ergebnis der letzten Jahre und der politischen Strategien der regierenden Parteien und ihrer Gegner.

Man kann in diesem Sinne nur zwei Dinge hoffen: Dass die neue Regierung von Bestand sein wird, trotz ihrer unglaublichen inhaltlichen Differenzen, und dass es ihnen gelingt, die zutiefst gesplattene israelische Gesellschaft zu vereinen.

In jedem Fall ist die neue Regierung aber eins: Ein Beleg für die eindrucksvolle Stärke der israelischen Demokratie.



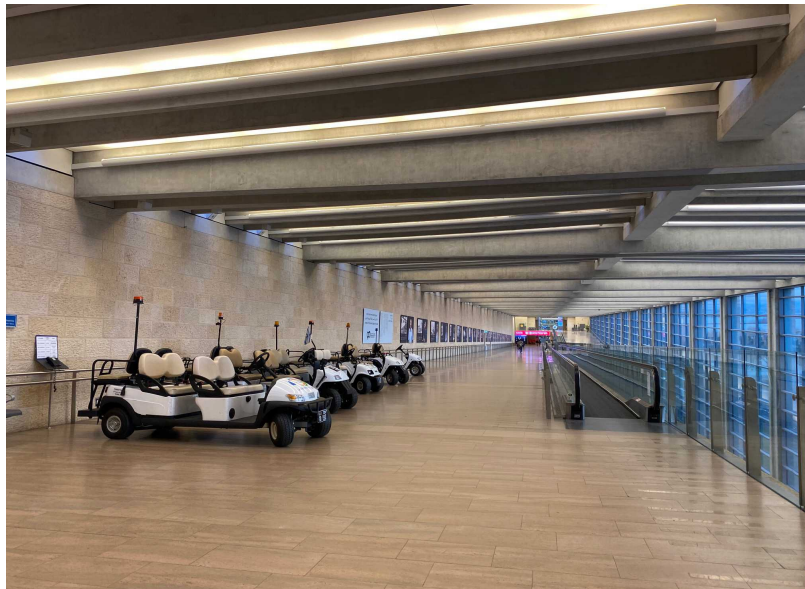
So viele Frauen gab es noch nie in einer israelischen Regierung (Bild: Instagram Screenshot „La Isha“ Magazin).

Israel will Individualtourismus ab 1. Juli erlauben

Israel erlaubt aktuell nur Familienangehörigen ersten Grades und Reisegruppen die Einreise – und dies auch nur unter vielen Restriktionen und bürokratischen Hürden. Ab Juli sollen jedoch höchstwahrscheinlich auch Individualtouristen wieder einreisen dürfen, allerdings nur diejenigen, die voll durchgeimpft sind.

Insgesamt sieht der Ben Gurion Flughafen, der während der Pandemie über Monate fast brach lag, wieder deutlich mehr Flugverkehr: Am Donnerstag vergangener Woche wurden 22.500 Passagiere am Flughafen gezählt, vor allem Israelis, die ins Ausland gereist sind. Eine Zahl, die natürlich noch immer weit entfernt von den 115.000 täglichen Passagieren in der Hochzeit im Sommer 2019 ist. Hauptziele für Israelis sind im Moment Mittelmeerländer wie Griechenland, der Balkan und die USA.

Mit den neuen Regelungen für ankommende Touristen könnte endlich auch der israelische Tourismus wieder Fahrt aufnehmen. Bereits im April hatte Tourismusministerin Orit Farkash-Hacohen einen vier-Stufen-Plan vorgestellt, mit dessen Hilfe der fast komplett brach liegende Tourismus unterstützt werden soll: Dazu gehören viele globale Werbekampagnen, Subventionierung für Flüge nach Eilat und die Wiedereinführung von grossen, internationalen Events.



Gähnende Leere: So soll es auf dem israelischen Flughafen nicht mehr lange aussehen (Bild: KHC).

Weitere Informationen:

Israels Tourismus soll wieder starten (eng), Times of Israel

<https://www.timesofisrael.com/israel-sees-record-number-of-travelers-at-airport-since-before-covid/>

In Israel serviert McDonalds jetzt Pitas

McDonalds ist auf der ganzen Welt für seine mehr oder weniger leckeren Hamburger und die meist sehr leckeren Pommes frites bekannt: Ein Stück Fleisch zwischen zwei oftmals pappigen Brötchenhälften ist das Standardangebot. Während in den letzten Jahren, zumindest in einigen Ländern, Wraps dazu gekommen sind und es in Israel schon lange koschere McDonalds gibt (daran zu erkennen, dass das berühmte gelbe „M“ blau und nicht rot unterlegt ist) wird nun auch die Pita auf die Speisekarte einziehen. Seien wir mal ehrlich: Ohne Pita geht in Israel nichts. Man isst sie zum Hummus, Falafel, Schawarma oder Kebabs, morgen oder zum Abendbrot auch gerne mit Hüttenkäse oder Omelette. Kurz gesagt, ohne Pita kein israelisches Essen. Von daher ist es nur konsequent, dass McDonalds sich diesem Thema endlich annimmt.

Ab Juli will das Unternehmen nun zum ersten Mal weltweit Pitas statt Burger verkaufen: Der McKebab und McFalafel soll mit Tahini, Gemüse und sauren Gurken serviert werden, zusätzlich ist auch eine Pita mit „knusprigem Hühnchen“ geplant. Es ist bereits der zweite Versuch des Fast Food Giganten in Israel Falafel zu verkaufen. Der erste scheiterte vor etwa zehn Jahren grandios. Nun hätte man aber seine Rezeptur verbessert und freue sich auf eine neue nahöstliche McDonalds-Variante. Bleibt abzuwarten, ob die Israelis, für die sich beim Thema Pita, Falafel und Kebabs wirklich die Spreu vom Weizen trennt, von dieser Variante begeistern lassen werden.



So soll er aussehen, der McFalafel, ob er auch schmeckt, wird sich zeigen (Bild: McDonalds).

Weitere Informationen:

Pita für McDonalds (eng), Times of Israel

<https://www.timesofisrael.com/mcdonalds-to-start-serving-falafel-kebab-meals/>

Ihre Ansprechpartner

Redaktion: Katharina Höftmann Ciobotaru; E-Mail: hoeftmann.k@gmail.com

Projektverantwortlicher für den GIS-Vorstand: Jacques Korolnyk; E-Mail: jacques.korolnyk@israel-schweiz.org.il; Spenden ermöglichen die wöchentliche Publikation der ZWISCHENZEILEN.

Wir hoffen, auch Sie bald zu unseren Gönnern zählen zu dürfen. Hier die Kontoangaben in der Schweiz (Überweisung zu lokalen Bedingungen):

IBAN: CH82 0873 1544 3516 4200 1 - Kontoinhaber: AMUTA*, CH-8702 Zollikon

Bank: Bank Linth LLB AG, Zürcherstrasse 3, CH-8730 Uznach - SWIFT/BIC: LINSCH23XXX